

Bauen für die Historie



Das denkmalgeschützte Ensemble der Schlossmühle Liebenthann, bestehend aus dem Mühlengebäude, einer Säge, der Mühle auf dem anderen Ufer des Triebwerkskanals gegenüberliegend und einem, ebenfalls historischen Stadel sowie zugehörigen Ländereien, liegt im Tal der östlichen Günz zwischen Obergünzburg und Ronsberg. Die Mühle wurde 1698 als Fachwerkkonstruktion errichtet und bei Umbauten in 1745 wesentlich erweitert, wobei Teile des Fachwerks entfernt und durch Ziegelmauerwerk ersetzt wurden. Säge und Stadel sind Holzkonstruktionen und ruhen auf gemauerten Sockeln. Auf Grund des fortge-

schrittenen Verfalls wurde die Mühle nachhaltig saniert, wobei sich die Sanierung sowohl auf die statische Sicherung als auch auf die energetische Verbesserung bezog – das Gebäude liegt im Energiebedarf ca. 20% unter Neubaustandard. Für das gesamte Ensemble wurde ein Hochwasserschutz entwickelt, der zum Altwasser hin aus der betonierten Außenwand des Stadels besteht, dann in einen Hochwasserschutzwall übergeht und im Straßenbereich durch einschiebbare Aluprofile abgeschlossen wird. Sämtliche Planungen und Maßnahmen wurden mit dem Landesamt für Denkmalpflege sorgfältig abgestimmt.

Energetische Sanierung und Umbau der Schlossmühle Liebenthann

Da die einsturzgefährdete Mühle auf nicht tragfähigem Grund situiert ist, wurden 78 Bohrpfähle mit einer Tiefe von 5 bis 12 Metern innerhalb des Gebäudes auf tragfähigem Grund gesetzt. Alle Mauern wurden abschnittsweise mit hocharmiertem WU-Beton unterfangen. Die danach eingebaute und mit den Unterfangungen der Wände verschraubte Bodenplatte trägt nun über die 78 Bohrpfähle alle Lasten stabil ab. Die Westwand zum Wasserbau hin konnte nicht erhalten werden und entstand in der alten Verformung neu. Insgesamt wurde die Schiefstellung des Gebäudes als Status Quo gesichert um das statische Gefüge nicht zu stören. Der Ausgleich fand im Innenausbau statt. Die Deckenkonstruktionen wurden verstärkt und waagrecht ausgesteift, verfaulte

Holzteile erneuert, die Dachkonstruktion verstärkt sowie neue Dachgauben eingebaut. Die beiden Eingänge zu Wohnteil und Mühlenenteil konnten erhalten werden. Im Wohnteil der ehemaligen Mühle entstand die Wohnung für die neuen Besitzer. Die Eingangstür zum ehemaligen Mühlenenteil führt über eine neue Treppe sowie einen Lift zum vormals als Getreidelager genutzten Dachgeschoss, welches mit zwei großzügigen Ferienwohnungen ausgebaut wurde. Zur Belichtung wurden sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite je vier Dachgauben eingebaut. Die Höhe der über zwei Geschosse offenen Mühle wurde erhalten und ist einerseits im Technikraum mit offener Stahlgalerie und andererseits im neuen Wohnzimmer

ablesbar. Im Wohnzimmer befinden sich die „modernen Elemente“ wie Panoramafenster mit Blick über das Günztal und Glaskasten mit Blick auf Mühlkanal und später auch auf das neue Mühlrad. Im gesamten Gebäude wird mit „Referenzstellen“ auf die Vergangenheit des Gebäudes hingewiesen. In der Stube befand sich ein aus Bachkatzen gemauerter Brunnen, der nach Ausbau und Herstellung einer wasserdichten Umhausung nun wiedereingebaut und mit einer hinterleuchteten Glasplatte abgedeckt wurde. In der Diele wurde ein Teil der ältesten Fachwerkwand des Gebäudes erhalten. Im Wohnzimmer zeigt sich neben dem neuen Lehmputz eine alte, gekalkte Wandoberfläche. Die alte Wandkonstruktion im Obergeschoss der vorderen Mühlenstube bleibt sichtbar, das angrenzende Treppenhaus ist mit einer F-30-Verglasung vom angrenzenden Technikraum getrennt.

Das „blaue Damenzimmer“ an der Süd-Ost-Ecke im Obergeschoss, dessen Wandbemalung nach historischem Vorbild wiederhergestellt wurde, ist das besondere Schmuckstück. Dort wurden auch die originalen Bodendielen wiederverwendet. Im übrigen Obergeschoss verlegte man die restaurierten Fichtendielen aus dem Dachgeschoss und im Dachgeschoss einen neuen Weißtanneboden.

Im gesamten Erdgeschoss bestehen die Bodenbeläge aus Solnhofener Platten. Alle Räume werden mit Fußbodenheizung beheizt.

Außer neu eingebauten Türen im ausgebauten Dachgeschoss wurden in allen anderen Räumen die restaurierten historischen Türen wiederverwendet.

Um den historischen barocken Fensterbestand zu erhalten, wurde dieser mit neuen einfachverglasten Winter-Vorfenstern ergänzt und auf diese Art gegen Witterungseinflüsse geschützt. In die neue Westwand sowie die Nordwand wurden sorgfältig nachgebaute Fenster mit Wärmeschutzverglasung eingebaut. Um die Unebenheiten der Wände und das Spiel der Oberflächen zu erhalten wurde ein sorgfältig abgestimmtes Dämmkonzept erarbeitet. Der Erdgeschossfußboden wurde mit hochwertigem Material gedämmt. Das Dach erhielt eine 14 Zentimeter starke Zwischensparrendämmung sowie sechs Zentimeter Untersparrendämmung und ist unterseitig aus Brandschutzgründen mit Gipskarton bekleidet.

Die Heizung und Warmwassererzeugung wird mit einer Grundwasserwärmepumpe betrieben, deren Energiebedarf ebenso wie der Haushaltsstrombedarf über den selbst erzeugten Turbinenstrom gedeckt wird (CO₂-neutral). Die Frischwasserversorgung erfolgt über die eigene Quelle. Zur Abwasserentsorgung wurde eine biologische Kläranlage eingebaut. Die Ferienwohnungen im Dachgeschoss erhielten eine zentrale Lüftungsanlage. Die gesamten technischen Anlagen und Steuerungen sind im Technikraum untergebracht.

Zahlen – Daten – Fakten

Bauherrin

Brigitte Haid

Planung

bartl & ungethüm,
architekten – ingenieure,
Altusried/Obergünzburg

Notsicherung

November 2004

Bauzeit

Oktober 2005 bis
Oktober 2007

Projekt-Partner

- Filser.Schreinerei, Obergünzburg
- Siegfried Fischer, Heizung – Sanitär – Solar, Altusried
- Dipl.-Ing. Heidi Frank-Krieger, Landschaftsarchitektin BDLA, Kaufbeuren
- Stefan Gehrler, Estriche-Industrieböden, Wiggensbach
- Hartmann + Walter, „die Tragwerksplaner“, Kempten
- Hoffmann und Böck GmbH, Schreinerei, Oy
- Huber Bau- und Verputz GmbH, Wiggensbach
- Jakob Mair, Elektrotechnik, Immenhofen
- Metallbau Linder GmbH, Biessenhofen
- Otis GmbH & Co. KG, Aufzüge, NL Augsburg
- Taufratshofer Bichtele GmbH, Holzbau, Blonhofen